



Nachhaltiger Konsum im Schulunterricht

Entwicklung und Förderung der Nachhaltigen Konsumkompetenz

Unterrichtsmaterial für das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik der Klassen 9 und 10

GEFÖRDERT VOM

Impressum

Verantwortlich:
Univ.-Prof. Dr. Ingo Balderjahn
Universität Potsdam
Lehrstuhl für BWL / Marketing
August-Bebel-Str. 89
14482 Potsdam

Dr. Barbara Seegebarth
Technische Universität Braunschweig
Institut für Marketing
Abt-Jerusalem-Str. 4
38106 Braunschweig

Projektmitarbeit: Florence Ziesemer, Alexandra Hüttel und Dr. Stefanie Sohn
Konzeption Unterrichtsmaterial: Helliwood media & education, Berlin
Redaktion: Anja Monz
Satz und Layout: Helliwood media & education, Berlin
Bildquellen: shutterstock.com und eigene

2. Auflage, Berlin 2018

Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben „Strategien und Potenziale zur Initiierung und Förderung Nachhaltigen Konsums“ (SPIN) wird unter dem Förderkennzeichen 01UT1429 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunkts Sozial-ökologische Forschung (SÖF) gefördert. Projektträger ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (DLR).

GEFÖRDERT VOM



Alle Rechte vorbehalten. Der Rechteinhaber erlaubt, die Inhalte im schulischen Umfeld in unveränderter Form nicht kommerziell zu nutzen und zu vervielfältigen.

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhaltes sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen die Redaktion und der Herausgeber keine Gewähr.



Vorwort

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich für das Unterrichtsmaterial zum Thema „Entwicklung und Förderung der Nachhaltigen Konsumkompetenz“ interessieren. Schülerinnen und Schüler sind heutzutage schon frühzeitig mit Konsumfragen konfrontiert. Deshalb sollten sie rechtzeitig auf ihre Rolle als verantwortungsvoll Konsumierende vorbereitet werden. Die Schulausbildung ist für diese Aufgabe bestens geeignet, da sie einen wesentlichen Teil des Alltags junger Erwachsener abbilden kann. Unterricht, der den Konsum thematisiert, kann einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Konsumkompetenzen junger Erwachsener zu entwickeln. Insbesondere gilt dies für Fragen der Nachhaltigkeit individuellen Konsums. So kann globalen Problemen wie dem Klimawandel und sozialer Ungleichheit, aber auch persönlichen Problemen mit dem Umgang mit Geld vorgebeugt werden.

Für Schülerinnen und Schüler ist es oft schwierig, nachhaltiges Konsumverhalten zu verstehen. Allein die Vielzahl an Möglichkeiten, nachhaltig im ökologischen, sozialen und ökonomischen Sinne zu handeln, stellt sowohl Jugendliche als auch Erwachsene vor eine große Herausforderung. Neben dem Kauf von Bio- und Fair-Trade-Produkten, der auch für jeden Einzelnen mit Blick auf Gesundheit und Qualität Vorteile bieten kann, ist Nachhaltigkeit auch durch genügsameres Konsumieren zu erreichen. Konsumzurückhaltung und die Abkehr vom Konsumwahn bedeuten letztlich nicht Verzicht, sondern sind oft mit einem Zuwachs an Lebensqualität verbunden.

Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsprojekts „SPIN – Strategien und Potenziale zur Initiierung und Förderung Nachhaltigen Konsums“ haben wir Unterrichtseinheiten zur Nachhaltigen Konsumkompetenz entwickelt. Eine erfolgreiche Evaluation der hier vorliegenden Materialien zeigt: Das nachhaltige Konsumbewusstsein von Jugendlichen konnte durch den Unterricht verbessert werden.

Ziel ist, Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I zu vermitteln, wie sie Konsumententscheidungen verantwortungsbewusst für sich selbst, andere Menschen und die Umwelt treffen können. Die vorliegenden Materialien sollen Lehrkräften dabei helfen, diese Themen im Wirtschaft-Arbeit-Technik-Unterricht (WAT) alltagsnah, altersgerecht und mit dem Einsatz moderner Medien zu vermitteln. Dabei bieten sich auch gute Gelegenheiten für fächerübergreifendes Lernen. Wir wünschen Ihnen dabei viel Spaß und Erfolg.

Prof. Dr. Ingo Balderjahn und Dr. Barbara Seegebarth

Informationen

Mehr Informationen zum SPIN-Projekt finden Sie unter: www.csc-lifestyles.de und tipp.fm/nachhaltiger-konsum.



Teilen, Tauschen, Leihen

Umzug Beate hat endlich eine neue Wohnung gefunden. Da sie gerade mit der Ausbildung in einer anderen Stadt begonnen hat, ist sie bei ihren Eltern ausgezogen und sucht schon seit Wochen nach einer kleinen, bezahlbaren Wohnung. Für den Umzug konnte sie ein paar ihrer alten Freundinnen und Freunde gewinnen. Für den Transport der Möbel hat sie sich einen günstigen Kleintransporter gemietet. Aber mit dem Umzug allein ist es nicht getan: Das Küchenregal muss aufgehängt, das Bett zusammenschraubt und der Schreibtisch montiert werden. Aber all das ohne Bohrmaschine? Da hat Beate eine Idee...

Sharing-Economy Sharing ist das Trendwort, wenn es um Teilen, Tauschen und Leihen geht. Das Phänomen ist nicht neu, denn dahinter steckt die Idee des geteilten Konsums und damit nicht nur der Schutz von Ressourcen oder der Umwelt, sondern vor allem das Bestreben, sparsam mit den eigenen Finanzen umzugehen. Neu ist, dass die Sharing-Bewegung dank digitaler Kommunikation eine hohe Reichweite erlangt und sich damit grenzenlos ausbreiten kann. Die Sharing-Economy ist aber nur ein Baustein eines politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeitskonzeptes.

Nachhaltigkeit Seinen Ursprung fand der Gedanke der Nachhaltigkeit wohl schon im 17. Jahrhundert, als es darum ging, Waldwirtschaft so zu betreiben, dass sich die Bestände auf natürliche Weise regenerieren können. Das heutige Verständnis von Nachhaltigkeit ist vor allem auf den Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen von 1987 zurückzuführen. Demnach ist eine Entwicklung dann nachhaltig, wenn die Bedürfnisse der heutigen Generation berücksichtigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Damit ist der Gedanke der Nachhaltigkeit zu einem gesamtgesellschaftlichen Anliegen geworden, das sich weit über die Waldwirtschaft hinaus auf die Wirtschaft und die Ökonomie gleichermaßen wie auf die Ökologie und hier vor allem auf den Umweltschutz bezieht. Im Wesentlichen sind es weltweite, gesellschaftspolitische Missstände wie Hunger, Umweltkatastrophen, Klimawandel und Müll, die zum Umdenken und Handeln anregen. Zunehmend schreiben sich vor allem Unternehmen die Nachhaltigkeit auf ihre Fahnen und sind bestrebt, ihren Beitrag für die Umwelt und die Gesellschaft zu leisten.

Nachhaltiger Konsum In einer modernen, mediengeprägten Welt, in der Konsum problemlos zu jeder Zeit von jedem Ort aus zum Alltag geworden ist, liegt eine große Verantwortung bei jedem Einzelnen und das nicht nur mit Blick auf das eigene Wohl, sondern darüber hinaus mit Blick auf die Gesellschaft und die Umwelt. Egal, ob es sich dabei um den sorgsamen Umgang mit Nahrungsmitteln, Vermeidung von Plastikmüll, Teilen statt Kaufen oder den verantwortungsvollen Umgang mit den persönlichen ökonomischen Mitteln handelt – Nachhaltiger Konsum geht alle an.

Um junge Menschen frühzeitig für die hohe Verantwortung, die sie für sich selbst und der Welt gegenüber tragen, zu sensibilisieren, bietet es sich an, das Thema Nachhaltigen Konsum fächerübergreifend im Unterricht zu thematisieren und Raum für Diskussionen zu geben. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler über praxisnahe Szenarien ins Handeln zu versetzen und dies zum Anlass zu nehmen, den eigenen Konsum zu reflektieren und daraus Konsequenzen für das individuelle Verhalten zu ziehen.

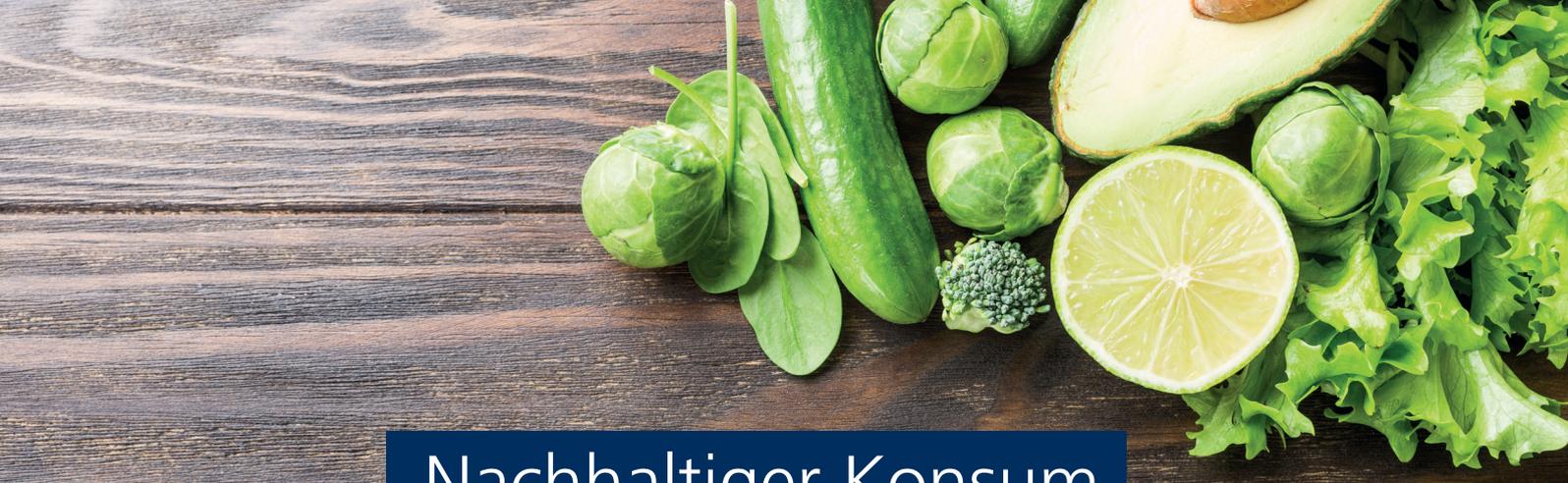
Verantwortung

Das Thema Nachhaltigkeit erstreckt sich inhaltlich übergreifend über den gesamten Lehrplan des Fachs Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) der Jahrgangsstufen 5-10 in Berlin und Brandenburg. So sind Aspekte der Nachhaltigkeit sowohl in Themen der Wirtschaft, der Arbeitswelt als auch der Technik eingebettet. Mit einem Beitrag zur wirtschaftlichen, ökologischen und technischen Grundbildung erwerben die Schülerinnen und Schüler über den Unterricht im Fach WAT Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, sich berufsbezogenen und privaten Herausforderungen erfolgreich zu stellen.

Lehrplan WAT

Das vorliegende Unterrichtsmaterial orientiert sich an den Vorgaben des Lehrplans, bietet einen Einstieg in das Thema „Nachhaltiger Konsum“ und berücksichtigt durch binnendifferenzierte Ansätze die Durchführung der Unterrichtsstunde in Lerngruppen aller Schularten. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren zunächst ihren eigenen Konsum und analysieren die Herkunft und Produktionsbedingungen ihrer Konsumgüter. Über die Auseinandersetzung mit den Akteuren, die am Konsum beteiligt sind, setzen sie sich mit den jeweiligen Interessen und Beweggründen auseinander, stellen dies als Rollenspiel in einer Konferenz dar und halten Regeln fest.

Unterrichtsmaterial



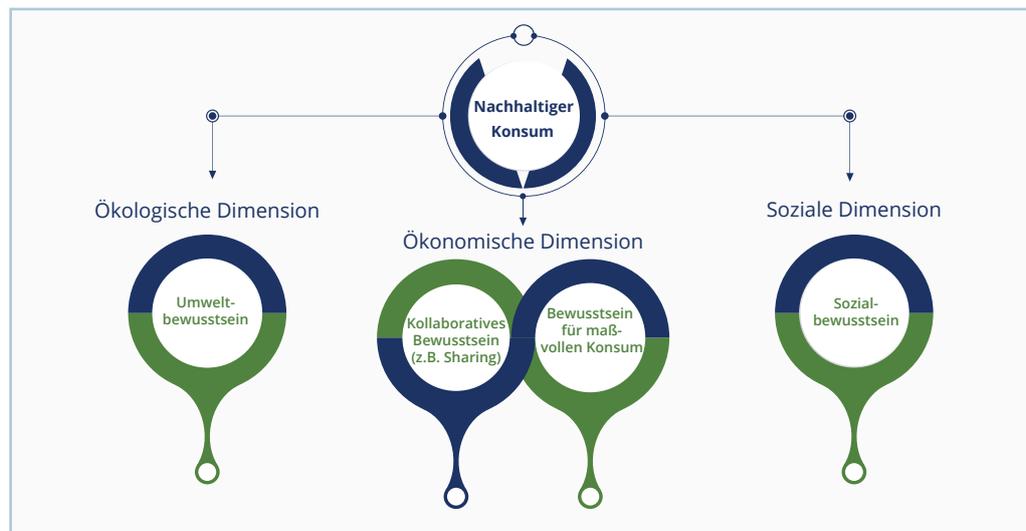
Nachhaltiger Konsum

Dimensionen der Nachhaltigkeit

Der Konsum in unserer Gesellschaft ist dann zukunftsfähig, wenn er ökologisch, sozial und wirtschaftlich vertretbar ist. Entsprechend der gängigen Definition von Nachhaltigem Konsum bedeutet dies, dass Güter und Dienstleistungen auf eine Art und Weise hergestellt und verbraucht werden, bei der die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Lebenschancen zukünftiger Generationen zu gefährden.

Ökologisch nachhaltig

Dabei sind alle Phasen entlang der Wertschöpfungskette, von der Rohstoffgewinnung über die Produktion, die Vermarktung, die Nutzung bis hin zur Entsorgung, zu beachten. Nachhaltige Konsumstile umfassen hierbei sowohl den Kauf von ökologisch und sozial verträglichen Produkten, als auch die bewusste Entscheidung gegen den Kauf von Produkten. *Ökologisch nachhaltig* ist ein ressourcensparender, Klima und Natur schützender Konsum. Die natürlichen Lebensgrundlagen sollen nur in dem Maße beansprucht werden, wie diese sich selbst regenerieren können.



Sozial nachhaltig

Konsum wird als *sozial nachhaltig* bezeichnet, wenn die gekauften Produkte unter Einhaltung humaner Arbeitsbedingungen und der Menschenrechte hergestellt wurden. Die internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) fordert z. B. das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen, das Verbot von Diskriminierung, sowie die Beseitigung der Kinder- und Zwangsarbeit.

Ökonomisch nachhaltig

Wenngleich beim ökologischen und sozialen Konsum nachhaltigere gegenüber konventionellen Produkten bevorzugt werden, so sind Herstellung, Nutzung und Entsorgung weiterhin mit dem Verbrauch knapper Ressourcen verbunden. Hier setzt der *ökonomisch nachhaltige* Konsum an. Er richtet sich auf eine verantwortungsbewusste Entscheidung

- gegen den Kauf unnötiger, Ressourcen und Klima vernichtender Produkte,
- auf eine gemeinsame Nutzung von Produkten durch Tauschen, Teilen oder Leihen sowie
- auf eine Sicherung der persönlichen finanziellen Basis durch Sparen und Schuldenvermeidung.

In unserer Gesellschaft ist die Überzeugung, dass mehr Dinge glücklicher machen, tief verankert. Für ein gutes Leben werden aber nicht zwingend mehr Ressourcen und Energie gebraucht. Die Entscheidung gegen den Produktkauf und für eine materiell vereinfachte Lebensweise kann auch einen Gewinn an Lebensqualität bedeuten.

Gewinn an Lebensqualität

Nachhaltig bewusste Konsumenten achten darauf, dass die Produkte, die sie kaufen, umweltfreundlich (Umweltbewusstsein) sind und sozial verträglich hergestellt wurden (Sozialbewusstsein). Darüber hinaus versuchen diese Personen, genügsam sowie schuldenfrei zu konsumieren (maßvoller Konsum) und nach Möglichkeit Produkte gemeinsam mit anderen zu nutzen (kollaborativer Konsum).

Bewusste Konsumenten

Kompetenzen

Grobziel: Um sich der Bedeutung von Nachhaltigem Konsum zu nähern, erschließen sich die Schülerinnen und Schüler die drei Nachhaltigkeitsdimensionen ökonomisch, ökologisch und sozial, indem sie ihren persönlichen Konsum kritisch reflektieren. In einem Rollenspiel versetzen sie sich dann in die Interessen und Beweggründe der am Konsum beteiligten Akteure und vertreten argumentativ deren Standpunkte in einer Konferenz. Als Fazit formulieren sie Regeln für das zukünftige Konsumverhalten.

Fach- und Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen die Begriffe ökonomische, ökologische und soziale Dimension im Zusammenhang mit Nachhaltigem Konsum einzuordnen.
- erkennen den globalen Zusammenhang von Konsum und den ökologischen, sozialen und ökonomischen Folgen.
- wenden verschiedene Methoden an, um das eigene Konsumverhalten zu erkennen, fremde Standpunkte einzunehmen und Meinungen zu äußern.

Sozial-kommunikative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren über das eigene Konsumverhalten und das der Mitschülerinnen und Mitschüler und beziehen dabei Stellung.
- setzen sich in Teams ergebnisorientiert mit der Aufgabenstellung auseinander.
- formulieren Argumente und vertreten diese überzeugend.
- halten Regeln für die Gemeinschaft schriftlich fest.

Personale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- bringen sich mit ihrem Wissen in die Teamarbeit ein.
- reflektieren ihren persönlichen Konsum kritisch und ziehen Rückschlüsse daraus.

Unterrichtsverlauf

Vorbemerkung: Das Unterrichtsmaterial zu „Entwicklung und Förderung der Nachhaltigen Konsumkompetenz“ ist auf eine Dauer von zwei Doppelstunden ausgelegt. Die Zeitangaben dienen jedoch lediglich der Orientierung. Die tatsächliche Dauer der Aufgaben hängt von der individuellen Zusammensetzung der Klasse ab. Die Erfahrungen zeigen, dass manche Diskussionen oder Verfahren auf große Resonanz stoßen oder mehr Zeit in Anspruch nehmen. In diesem Fall bietet es sich an, die Unterrichtseinheit um eine weitere Unterrichts- oder Doppelstunde zu erweitern. Alle Materialien zu dieser Unterrichtseinheit finden Sie zum Download unter: tipp.fm/nachhaltiger-konsum

Phase 1: Sensibilisierung

Zum Einstieg in das Thema „Nachhaltiger Konsum“ reflektieren die Schülerinnen und Schüler in einem kurzen Brainstorming anhand von Beispielen ihren eigenen Konsum und machen sich dann über eine Zuordnung mit den Dimensionen von Nachhaltigem Konsum vertraut. Die erworbenen Kenntnisse wenden sie zur Beurteilung gängiger Konsumprodukte an.

Vorbemerkung

Es bietet sich an, den Unterricht mit der Methode „Lernleine“ zu beginnen. Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, ein Foto/Bild eines Produktes mitzubringen, das sie in letzter Zeit gekauft haben. Alternativ können Sie Bilder mitbringen oder unter tipp.fm/nachhaltiger-konsum herunterladen und diese im Klassenraum aufhängen.

- 1.1 Beginnen Sie den Unterricht mit der Methode „Lernleine“ (→ siehe Methodenblatt). Hängen Sie dazu die Produktbilder der Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer auf. Befragen Sie die Schülerinnen und Schüler, wo sie das Produkt gekauft haben, warum sie sich für dieses Produkt entschieden haben und ob sie eine Idee haben, wo und wie dieses Produkt hergestellt wurde.

Sozialform: Plenum | Ergebnissicherung: Lernleine



Methode: Lernleine

- 1.2 Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern den Filmclip mit Eindrücken zum Thema Konsum und teilen Sie anschließend die Wortkarten aus. Notieren Sie an einer Pinnwand oder einer Tafel die Begriffe „Ökologische Dimension, Soziale Dimension, Ökonomische Dimension“ nebeneinander, und bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, die Wortkarten den Dimensionen zuzuordnen. Die Schülerinnen und Schüler kommen nach vorne und befestigen ihre Wortkarte unterhalb der entsprechenden Dimension. Lassen Sie die Wortkarten zunächst unkommentiert zuordnen und klären Sie erst, wenn alle Karten hängen, in einer Diskussion, ob die Klasse mit der Anordnung einverstanden ist. Gegebenenfalls können einzelne Karten noch einmal verschoben werden. Beachten Sie, dass es keine eindeutige „Musterlösung“ gibt. Viele Begriffe lassen sich mehreren Dimensionen zuordnen. Wichtig ist, dass die Klasse für jede Zuordnung eine passende Begründung findet.

Sozialform: Plenum/Kleingruppen | Ergebnissicherung: Tafelbild



Filmclip

Alternative

Wenn es die Räumlichkeiten zulassen, können die Schülerinnen und Schüler auch in Gruppen arbeiten und beispielsweise an einem Flipchart oder einer Pinnwand die Wortkarten zuordnen.



Arbeitsblatt: AB1

1.3 Zur Vertiefung des Gelernten arbeiten die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen zusammen. Jede Gruppe bekommt den Auftrag, ein Produkt von denen, die an der Lernleine hängen, zu analysieren und mit Blick auf die drei Dimensionen Informationen zu sammeln. Dazu tragen sie zusammen, was sie bereits aus Erfahrung oder aus den Medien über die Herstellung der Produkte wissen. Ihre Ergebnisse halten sie auf dem Arbeitsblatt (AB1) fest. Die Ergebnisse werden abschließend in der Klasse vorgetragen.

Sozialform: Kleingruppen | Ergebnissicherung: Arbeitsblatt

Tipp

Wenn Sie das Projekt auf eine weitere Doppelstunde ausdehnen möchten oder eine leistungsstarke Klasse haben, können Sie die Schülerinnen und Schüler im Internet Informationen zur Herstellung spezifischer Produkte recherchieren lassen. Mit Blick auf Verlässlichkeit und Seriosität von Informationen prüfen die Schülerinnen und Schüler die Quellen, die sie gefunden haben.

Phase 2: Erarbeitung

Um den Prozess von Konsum und dessen Folgen zu verstehen, analysieren die Schülerinnen und Schüler den Herstellungsweg eines Produktes (Rohstoff, Bearbeitung, Produkt) und bestimmen die beteiligten Akteure vom Unternehmer bis zum Konsumenten. In einem Rollenspiel setzen sie sich mit den Motiven der Akteure auseinander, vertreten deren Interessen und beziehen Position.

2.1 Wählen Sie ein Konsumprodukt aus den vorher bearbeiteten Produkten aus, das im weiteren Verlauf im Zentrum des Rollenspiels bearbeitet wird und fragen Sie, wer an der Produktion des Konsumguts beteiligt ist.

Sozialform: Plenum



Digital: PDF-Folien

2.2 Erklären Sie, wie das Rollenspiel „Konferenz“ (→ siehe Methodenblatt) funktioniert und teilen Sie die Klasse in Teams. Jedes Team übernimmt eine Position (z. B. Unternehmer, Landwirt, Fabrikarbeiter, Konsument) und erarbeitet Argumente für sein Handeln. Dabei kommt es darauf an, nicht die eigene Meinung zu formulieren, sondern sich in die Rolle der Akteure zu versetzen. Als Input erhalten die Teams Statements, die sie als Startpunkt für die Argumentationskette nutzen können

(Arbeitsblatt 2). Die Teams halten ihre recherchierten und diskutierten Ergebnisse stichpunktartig fest und bestimmen eine Schülerin oder einen Schüler, der die Position in der Konferenz vertritt. Wenn Sie merken, dass die Teams mehr Zeit benötigen, um sich in die Rollen einzuarbeiten, können Sie hier auch eine fachübergreifende Verknüpfung beispielsweise mit dem Fach Deutsch anregen.

Sozialform: Kleingruppen

Differenzierung

Für lernschwächere Klassen, oder wenn Sie im Rahmen des Projektes eher etwas Handwerkliches durchführen möchten, bietet es sich an, die Schülerinnen und Schüler entlang dem Thema Wegwerfprodukte für die mögliche Weiterverwendung von „scheinbaren“ Wegwerfprodukten zu sensibilisieren. Stellen Sie dazu Bastelmaterialien wie Tetrapak oder PET-Flaschen zur Verfügung. Zeigen Sie zur Motivation den kurzen Filmclip zur Entstehung eines Zitronenzerstäubers und lassen Sie die Schülerinnen und Schüler eigene Produkte erstellen (Portemonnaies aus Tetrapak, Hängegärten in PET-Flaschen). Im Internet bzw. auf YouTube gibt es umfangreiches Bildmaterial und Do-It-Yourself-Anleitungen. Auch hier machen sich die Schülerinnen und Schüler Notizen, die sie im Rahmen einer Konferenz vortragen.



Filmclip

Phase 3: Präsentation/Auswertung

Die Arbeitsergebnisse werden in einer Konferenz vorgetragen und diskutiert. Anhand der Ergebnisse folgern die Schülerinnen und Schüler mögliche Änderungsvorschläge für die Produktionsprozesse im Allgemeinen, überdenken ihr persönliches Konsumverhalten und halten Regeln fest.

- 3.1 Für die Konferenz werden Stühle entsprechend dem Sitzplan der Methodenbeschreibung aufgestellt. Neben den einzelnen Teamvertretungen nehmen auch ein „Sprecher“ und eine Vorsitzende oder ein Vorsitzender vorne Platz und tragen ihre Teamergebnisse nacheinander vor. Alle anderen hören zu und machen sich Notizen. Im Anschluss werden die Ergebnisse diskutiert. Befragen Sie die Schülerinnen und Schüler, ob sie sich vorstellen können, dass sich die Erfahrungen, die sie in der Konferenz gemacht haben, auf ihr Konsumverhalten auswirken. Fragen Sie zum Abschluss gezielt nach Änderungsvorschlägen, wie jeder Einzelne dazu beitragen kann, Arbeitsbedingungen zu verbessern, ressourcenschonende Produktionsprozesse, umweltschonende Rohstoffgewinnung und vermehrten Einsatz von Rest- und Abfallstoffen zu unterstützen sowie den persönlichen Konsum einzuschränken.

Sozialform: Kleingruppen | Ergebnissicherung: Konferenz



Methode: Konferenz



Methode: Fishbowl

Alternative

Anstatt in einer Konferenz können die Projektergebnisse auch in einem Fishbowl (→ siehe Methodenblatt) diskutiert werden. Im Gegensatz zur Konferenz sitzen alle Schülerinnen und Schüler in einem Doppelkreis und können sich schneller in die Diskussion einmischen.

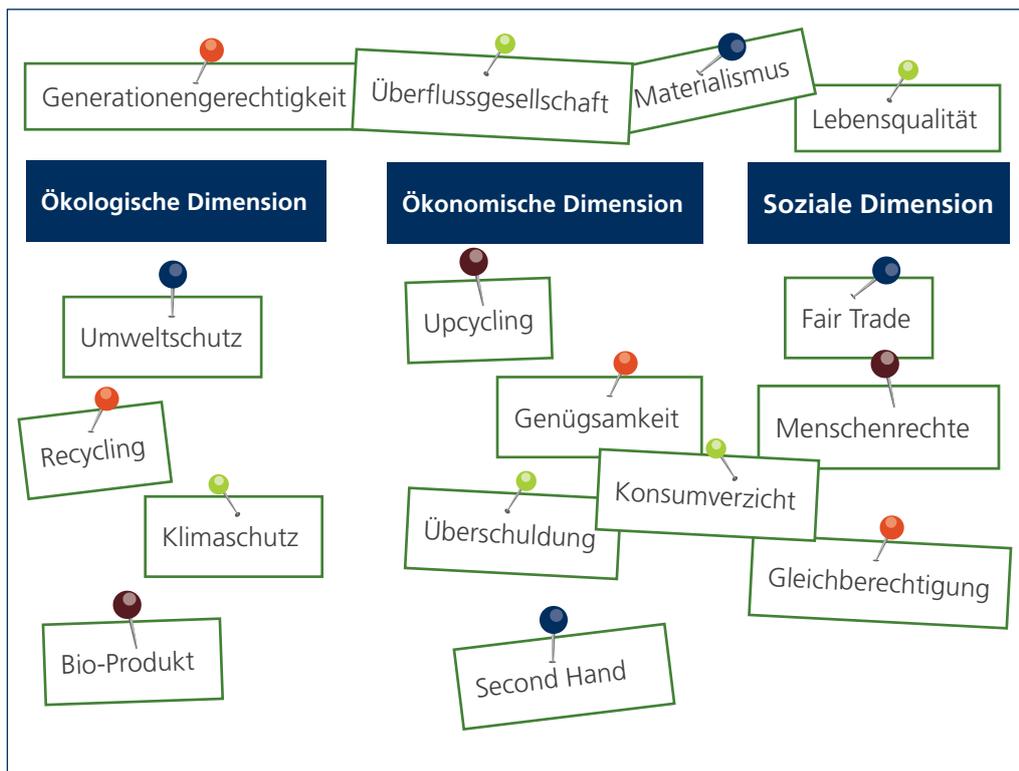
3.2 Als Ergebnis aus der Konferenz formulieren die Schülerinnen und Schüler Regeln für die Klasse, halten diese auf einem Plakat fest und hängen es im Klassenzimmer auf.

Sozialform: Plenum | Ergebnissicherung: Plakat

Differenzierung

Differenzierung: Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Arbeitsergebnisse ebenfalls in einer Konferenz oder einem Fishbowl und diskutieren die Möglichkeit von Upcycling mit Blick auf den Einsatz von Rest- und Abfallstoffen. Stellen Sie als Anregung zur Diskussion Impulsfragen wie: Haltet ihr es für möglich, aus Wegwerfprodukten marktfähige Produkte herzustellen? Welche Vorteile haben Upcycling-Produkte? Worauf sollte man aus Sicht der Produzierenden achten? Würdet ihr diese Produkte kaufen?

Tafelbild: Dimensionen der Nachhaltigkeit



Teilen Sie die Wortkarten unter den Schülerinnen und Schülern auf. Schreiben Sie dann die drei Nachhaltigkeitsdimensionen an die Tafel und bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Karten unter der entsprechenden Dimension aufzuhängen. Während dieses Prozesses wird die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler noch nicht kommentiert.

Aufgabenstellung

Wenn alle Karten hängen, können Sie mit der Diskussion beginnen. Steigen Sie beispielsweise damit ein, dass Sie fragen, ob denn die Karten alle richtig hängen.

Diskussion

Häufig lassen sich einzelne Begriffe auch mehreren Dimensionen der Nachhaltigkeit zuordnen.

Hinweis

Materialdownload

Alle Materialien zu dieser Unterrichtseinheit finden Sie zum Download unter:
tipp.fm/nachhaltiger-konsum

Methode: Lernleine



Die Methode

Die Lernleine ist eine gängige Unterrichtsmethode, die zur Präsentation von Ergebnissen, zur Erfassung von Fragen oder der Abbildung von Prozessen dient. Darüber hinaus eignet sich die Befestigung von Bildern im Klassenraum auch zur Visualisierung und zum Einstieg in ein neues Thema.



Beschreibung und Ablauf

- Spannen Sie im Klassenraum eine Leine, die quer durch den Raum oder entlang einer Wand verläuft. Hängen Sie das entsprechende Bildmaterial mit Wäscheklammern auf oder bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre mitgebrachten Ausdrucke an der Leine zu befestigen.
- Wenn die Schülerinnen und Schüler eigene Bilder mitgebracht haben, können sie kurz erzählen, um welches Produkt es sich handelt und wo und warum sie es gekauft haben. Dann gehen sie nach vorne und hängen ihr Bild an die Leine. Wenn Sie das Bildmaterial stellen, bitten Sie die Schülerinnen und Schüler darum, zu einem Bild ihrer Wahl 2 bis 3 Sätze zu sagen.
- Lassen Sie das Bildmaterial für weitere Reflexionsphasen während der gesamten Unterrichtsstunde im Klassenraum hängen.



Didaktisches Ziel

Die Lernleine eignet sich, um über eine Aktivität mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch zu kommen. Bringen die Schülerinnen und Schüler Bilder ihrer eigenen Konsumprodukte mit, haben sie auch einen hohen emotionalen Bezug und sind somit in der Lage, ihre Bedürfnisse zu kommunizieren.

Methode: Konferenz

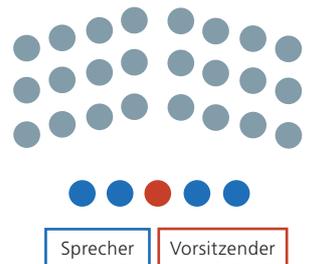
Die Methode

Die Idee der Konferenz ist – angelehnt an reale Situationen wie beispielsweise die Konferenz der Vereinten Nationen –, sich im Rollenspiel mit verschiedenen Meinungen, Interessengruppen oder politischen Positionen auseinanderzusetzen und so Einblicke in komplexe Zusammenhänge und unterschiedliche Interessen zu bekommen.



Beschreibung und Ablauf

- *Schritt 1 (Vorbereitung)*: Legen Sie das Thema der Konferenz und die Rollen für die Konferenzteilnehmer fest. Teilen Sie die Klasse in kleine Gruppen, die jeweils eine Position vertreten, und erläutern Sie das Ziel der Konferenz.
- *Schritt 2 (Information)*: Stellen Sie den Gruppen Informationsmaterial zur Verfügung und/oder lassen Sie selbst recherchieren. Je nachdem, wie intensiv die Konferenz geführt werden soll, können Sie die Recherche als vorbereitende Hausaufgabe mitgeben.
- *Schritt 3 (Argumente erarbeiten)*: In den Gruppen wird eine Argumentationslinie für die spätere Diskussion erarbeitet. Dazu werden Pro und Kontra diskutiert, Ziele definiert, Strategien und Lösungen entwickelt und mögliche Kompromisse formuliert. Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten.
- *Schritt 4 (Konferenz)*: Für die Konferenz wird ein Vorsitzender sowie ein Sprecher aus jeder Gruppe bestimmt. Die Sprecher tragen ihre Ergebnisse aus den Gruppen im Plenum nacheinander vor. Alle anderen hören zu und machen sich Notizen. Können sich die Teilnehmer nicht auf eine Lösung einigen, wird abgestimmt.
- *Schritt 5 (Auswertung)*: Nach der Konferenz wird diese im Plenum ausgewertet. Dabei können zuerst die Sprecher zu Wort kommen und schildern, wie sie sich gefühlt haben. Im nächsten Schritt kann ausgewertet werden, welche Interessen überzeugend vorgebracht wurden und womit dies zusammenhängt.



Didaktisches Ziel

Die Methode erfordert ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit, Kreativität und Flexibilität. Eine Herausforderung dabei ist, unterschiedliche Interessen zu verstehen und zu vertreten, die man persönlich nicht unbedingt teilt. Die Methode ermöglicht damit unterschiedliche Sichtweisen auf einen Sachverhalt und fördert damit Akzeptanz und Kompromissbereitschaft.



Methode: Fishbowl



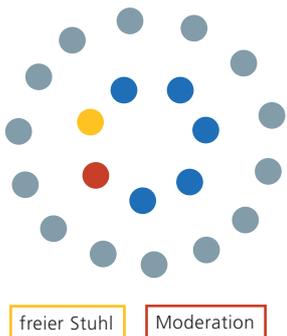
Die Methode

Die Fishbowl-Diskussion eignet sich besonders zur Präsentation von Gruppenergebnissen. In diesem Fall werden die Arbeitsergebnisse aber nicht nacheinander von den Gruppen vorgestellt, sondern in einem Gesprächskreis diskutiert.



Beschreibung und Ablauf

- Die Arbeitsgruppen formulieren eine These, diskutieren diese und halten stichwortartig Argumente fest.
- Ein bis zwei gewählte Vertreterinnen oder Vertreter der einzelnen Gruppen nehmen im „Fishbowl“ Platz. Dazu werden ausreichend Stühle in einem kleinen Kreis aufgestellt. Zusätzlich gibt es einen Platz für die Moderation und einen weiteren freien Stuhl.
- Die Sprecherinnen und Sprecher tragen nun die Argumente in beliebiger Reihenfolge vor, wobei den Redebeiträgen von Schülerinnen und Schülern im Fishbowl widersprochen oder gefolgt werden kann. Wichtig ist, dass feste Regeln für die Diskussion festgelegt werden. Dazu gehört beispielsweise, dass man den anderen ausreden lässt. Die Moderation trägt Verantwortung für das Einhalten der Regeln und greift gegebenenfalls ein.
- Der Rest der Klasse nimmt in einem weiteren Stuhlkreis, der um den Fishbowl herum angeordnet wird, Platz und beobachtet die Diskussion. Möchte jemand einen Beitrag in die Diskussion einbringen, kann er sich auf den leeren Stuhl im Fishbowl setzen. Nach seinem Beitrag setzt er sich wieder zurück auf seinen Platz.
- Beendet wird die Diskussion durch die Moderation. Nun liegt es an den beobachtenden Schülerinnen und Schülern, die Diskussion auszuwerten und festzuhalten, welche Argumente sie treffend fanden und was sie weniger überzeugt hat.



Didaktisches Ziel

Die Fishbowl-Diskussion trainiert neben der Auseinandersetzung mit einem Thema in erster Linie ein angemessenes Diskussionsverhalten und fördert damit die Urteils- und Sozialkompetenz. Die Beobachterrolle ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich selbst ein Bild davon zu machen, wie eine Diskussion fair und überzeugend geführt werden sollte.

Für den Lehrertisch

Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien / Material
15 Minuten	1.1 Einstieg in das Thema Vorstellen von Konsumprodukten als Lernleine	Plenum	Methodenblatt: Lernleine
25 Minuten	1.2 Vermittlung von Fachwissen Übung zum Erfassen der Fachbegriffe ökologische, ökonomische und soziale Dimension	Plenum/Kleingruppen	Filmclip/Tafelbild
15 Minuten	1.3 Analysieren eines Konsumproduktes Beurteilung von Herstellungsprozessen	Kleingruppen	Arbeitsblatt (AB 1)
10 Minuten	2.1 Vorbereitung auf das Rollenspiel Ermitteln von Akteuren, die an der Konferenz beteiligt sind	Plenum	Methodenblatt: Konferenz
25 Minuten	2.2 Erarbeiten der Argumentationslinien Erarbeiten von Argumenten für die Konferenz	Gruppenarbeit	PDF-Folien/Arbeitsblatt (AB 2)
45 Minuten	3.1 Konferenz Vortragen und diskutieren der Gruppenergebnisse	Gruppenarbeit	Methodenblatt: Konferenz
45 Minuten	3.2 Regel zum Konsum Erstellen eines Plakates mit Regeln für den Konsum	Plenum	Plakat

Arbeitsblatt 1: Produktanalyse

Nehmt euch eines der an der Leine hängenden Produkte vor, und diskutiert im Team, was ihr über die Rohstoffe, die Herstellung, die Herkunft oder den Transport schon mal gehört habt oder wisst. Schreibt alles auf, was euch einfällt. Um eure Gedanken zu strukturieren, nutzt die drei unten aufgeführten Nachhaltigkeitsdimensionen. Tragt das Ergebnis anschließend in der Klasse vor.

Ökologische Dimension:

Ökonomische Dimension:

Soziale Dimension:

Arbeitsblatt 2: Argumentation

Für die Teilnahme an der Konferenz müsst ihr euch gut vorbereiten und schlagkräftige Argumente erarbeiten. Am besten ist, man erstellt eine sogenannte Argumentationskette. Im klassischen Sinne wird eine Argumentationskette folgendermaßen aufgebaut:

1. Behauptung (siehe Statements der Akteure)
2. Argumente
3. Beispiele für die Argumente
4. Schlussfolgerung

Folgende Dinge solltet ihr bei der Formulierung der Argumente beachten:

- Die Argumente sollten sich in der Gewichtung steigern, damit nicht gleich zu Beginn die „Luft raus“ ist.
- Die Argumente sollten so angeordnet werden, dass sie sich leicht miteinander verknüpfen lassen.
- Achtet darauf, dass ihr euch in der Argumentation nicht widersprecht.
- Überzeugend klingt es, wenn ein Argument mit einem Beispiel oder einem Zitat gestützt wird.

Behauptung/These: _____

Argument 1: _____

Beispiel 1: _____

Argument 2: _____

Beispiel 2: _____

Glossar

Das Glossar soll einen Überblick zum Thema Nachhaltiger Konsum im Rahmen dieser Unterrichtseinheit verschaffen. Wissenschaftliche Vollständigkeit und Präzision ist im gegebenen Umfang darum nicht beabsichtigt und nicht garantiert.

Bio-Produkt

Bio-Produkt Zertifizierte Bio-Produkte (vorwiegend landwirtschaftliche Produkte) sind in Abhängigkeit vom jeweiligen Siegel nach bestimmten Kriterien hergestellt (u. a. artgerechte Tierhaltung, kein Einsatz chemischer Düngemittel, Ablehnung von Gentechnik und Antibiotika).

Do-It-Yourself (DIY)

Do-It-Yourself Übersetzt: „Mach es selbst“. Handwerkliches Selbermachen. Beispiele: Reparieren, Wiederverwenden und Herstellen.

Energieeffizienz

Energieeffizienz Bezeichnet das Verhältnis zwischen Verbrauch und Leistung strombetriebener Produkte. Die Ökodesign-Richtlinie legt Mindestkriterien für Büro- und Haushaltsgeräte wie Fernsehgeräte, Computer, Haushaltslampen, Motoren, Heizkessel und Heizungsumwälzpumpen fest.

Fair Trade

Fair Trade Kontrollierte, partnerschaftliche Beziehungen im internationalen Handel (Direktvermarktung aus Entwicklungsländern). Wird meist mit der Zahlung eines Mindestpreises für Erzeugerinnen und Erzeuger und der Sicherung sozialer Rechte verbunden. Die Produkte werden in der Mehrzahl über das Fairtrade-Siegel in den Handel gebracht.



Generationengerechtigkeit

Generationengerechtigkeit Laut der Brundtland-Kommission der UN (1987) bedeutet eine nachhaltige Entwicklung, zu „gewährleisten, dass die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.“

Genügsamkeit

Bezeichnet eine bescheidene, einfachere Lebens- bzw. Konsumweise, die gekennzeichnet ist durch den Verzicht auf bestimmte Produkte; Mäßigung nach dem Prinzip „mit Weniger zufriedener sein“.

Genügsamkeit

Gerechte Entlohnung

Beschreibt die gerechte Bezahlung für eine Tätigkeit einer Arbeitnehmerin oder eines Arbeitnehmers. Welche Bezahlung als gerecht gilt, ist dabei stark umstritten und orientiert sich an verschiedenen Konzepten wie z. B. der Leistungsgerechtigkeit.

Gerechte Entlohnung

Gleichberechtigung

Meist auf Gleichberechtigung der Geschlechter bezogen. Neben dem allgemeinen Grundsatz der Lohngleichheit bei gleichwertiger Arbeit gilt das Recht der Frau auf Gleichbehandlung bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Festlegung der Arbeitsentgelte.

Gleichberechtigung



Kinderarbeit

Von Kindern (bis 15 Jahren) verrichtete Arbeit zu Erwerbszwecken. Teilweise wird auch unbezahlte oder nicht auf den Markt gerichtete Arbeit berücksichtigt.

Kinderarbeit

Klimafreundlichkeit

Klimaschäden entstehen vor allem durch Treibhausgase, die bei der Verbrennung von Kohle und Öl frei werden. Klimafreundliche Produkte (z. B. klimafreundliche Technologien) haben einen geringen oder keinen schädlichen Einfluss auf das Klima. Begriff ist nicht gesetzlich geschützt.

Klimafreundlichkeit

Konsumverzicht
Konsumverzicht Reicht von der Genügsamkeit (bewusste Konsumvermeidung bestimmter Güter) bis zur Askese (disziplinierte Lebensweise; Beispiel: Leben ohne Geld).

Konsumsucht
Konsumsucht Übersteigertes Verlangen bis hin zur krankhaften Abhängigkeit Dinge zu kaufen bzw. zu konsumieren.

Langlebige Produkte
Langlebige Produkte Eine lange Dauer zwischen Kauf und Entsorgung eines Gutes verhindert den häufigen Ersatz von Produkten. Dadurch werden finanzielle Mittel der Verbraucherinnen und Verbraucher, sowie Müll, Material- und Energieressourcen gespart.

Lebensqualität
Lebensqualität Lebensqualität wird als eine Kombination aus objektiven Lebensbedingungen (z. B. Einkommen, Gesundheit, Bildung) und subjektivem Wohlbefinden (Wahrnehmung des eigenen Lebens: Glück, Zufriedenheit) verstanden. Ergänzt zunehmend das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmesser von Gesellschaften.



Materialismus
Materialismus Eine Lebenseinstellung, die Besitz und Gewinn in den Vordergrund stellt. Meint das Bedürfnis nach materiellen Werten. In materiell abgesicherten Gesellschaften führt ein Anstieg des materiellen Wohlstands oft nicht mehr zu einer Steigerung des subjektiven Wohlbefindens (sog. Easterlin-Paradox).

Recycling

Übersetzt: „wieder in Umlauf bringen“; steht für die Wiederverwertung von zu Abfall gewordenen Produkten. Recycelte Produkte haben häufig denselben Nutzen wie das Ausgangsprodukt, bei teilweise verminderter Qualität (Downcycling).

Recycling



Regionale Produkte

Produkte, die innerhalb eines abgegrenzten Gebiets (Region) erzeugt, verarbeitet und vermarktet werden. Vorteile des Verbrauchs von Produkten „aus der Region“ sind die Einsparung von Transportwegen, Unterstützung der Erzeuger vor Ort und Frische bei Lebensmitteln. Begriff ist nicht gesetzlich geschützt.

Regionale Produkte

Rohstoffschonung

Sparsamer Einsatz von Materialien und Ressourcen, die zur Herstellung und dem Gebrauch von Produkten dienen. Betrifft z. B. Rohöl und Erze, aber auch organische Stoffe wie Holz und Trinkwasser.

Rohstoffschonung

Second Hand

Übersetzt: „aus zweiter Hand“. Der Gebrauchtwarenhandel wird neben Ladengeschäften und Flohmärkten zunehmend über das Internet vermittelt. Beispiele: eBay, Kleiderkreisel, Shpock (App).

Second Hand

Sparsamkeit

Maßvoller Umgang mit Geld oder wirtschaftlichen Gütern.

Sparsamkeit

Teilen, Tauschen, Leihen	Teilen, Tauschen, Leihen Drei Verhaltensweisen, die den kollaborativen Konsum beschreiben. Führen zur Ressourcenschonung, da Güter in ihrer Lebensdauer intensiver genutzt werden und nicht von jedem Haushalt angeschafft werden müssen. In und zwischen Privathaushalten wurden Güter schon immer geliehen, getauscht und geteilt. Zunehmend wird aber auch kommerziell vermittelt, z. B. über Carsharing-Onlineplattformen.
Überflusgesellschaft	Überflusgesellschaft Bezeichnet eine von materiellem Überfluss für breite Bevölkerungsteile geprägte Gesellschaft mit einem Überangebot von Gütern für den privaten Ge- und Verbrauch; wird verbunden mit negativen Umweltfolgen durch Material- und Energieverbrauch und sozialer Ungleichheit.
Überschuldung	Überschuldung Liegt vor, wenn das Vermögen eines Schuldners die bestehenden Verpflichtungen nicht mehr deckt. Rührt oftmals von unwirtschaftlicher Haushaltsführung, d. h. dem übermäßigen Konsum privater Haushalte.
Umweltschutz	Umweltschutz Steht für Bestrebungen, die Lebensgrundlagen aller Lebewesen zu erhalten bzw. wiederherzustellen (z. B. Gewässer, Klima, Wald, Biodiversität).
Upcycling	Upcycling Übersetzt: „aufgewertet wieder in den Kreislauf einbringen“. Im Unterschied zum Recycling sind Upcycling-Produkte hochwertiger als das Ausgangsprodukt.
Vorsorge	Vorsorge Vorsorge bedeutet, Geld anzusparen, um auch in finanziell schwierigen Situationen und im Alter auf finanziell festen Füßen zu stehen. Eine finanzielle Vorsorge soll langfristig einen angemessenen Lebensstandard sichern.



Dokumentation

Zur Weitergabe in der Schule

Zum erfolgreichen Unterrichten und Lernen zählt nicht nur die Vermittlung und Anwendung von Wissen. Vielmehr rücken Formen des Lehrens in den Vordergrund, die die Schülerinnen und Schüler an selbstständiges Lernen heranführen und es ihnen ermöglichen, die eigenen, individuellen Fortschritte zu überprüfen.

Selbstständiges Lernen

In diesem Bereich erhalten Sie Materialien, die Sie bei der schnellen und strukturierten Dokumentation von erfolgreichen Unterrichtsprojekten unterstützen sollen. Darüber hinaus gibt es einen Feedbackbogen für die Schülerinnen und Schüler „Gelernt ist gelernt“, auf dem sie ihre Selbsteinschätzung festhalten können.

Dokumentation

Ziel der Dokumentation ist

- die Einübung von Verfahren zur Dokumentation von Unterrichtsprojekten.
- die kritische Reflexion der eigenen Umsetzung im Unterricht.
- die Motivation von Lehrerinnen und Lehrern, sich selbst die Umsetzung zuzutrauen.

Die Struktur der Dokumentation basiert auf dem erfolgreich praktizierten Konzept „pd4 [p(ə)tifu(R)]“, das aus vier Schritten besteht:

- [define] – Analyse der Ausgangssituation und Zielbestimmung
- [design] – Vorbereitung der Unterrichtseinheit
- [deploy] – Durchführung der Unterrichtseinheit
- [describe] – Dokumentation und Reflexion

Die Dokumentation des Unterrichtsprojektes beginnt mit einer kurzen Analyse Ihrer konkreten Ausgangssituation. Nutzen Sie dazu das Formblatt „Analyse“. In einem weiteren Schritt sollten alle verwendeten Arbeitsblätter und Materialien inklusive Ihres konkreten Unterrichtsverlaufes zusammengetragen werden.

Analyse der Ausgangssituation

Die Ergebnisse des Unterrichtsprojektes können mit dem Formblatt „Ergebnisse“ beziehungsweise mit dem Feedbackbogen „Gelernt ist gelernt“ festgehalten werden. In dieser Phase ist die Einbindung der Schülerinnen und Schüler sinnvoll. Bewährt hat sich die Bildung einer Dokumentationsgruppe, die die Nutzung der Materialien und die Ergebnisse festhält. Die Gesamtdokumentation entsteht, indem Sie alle Materialien, Ergebnisse sowie die beiden Formblätter zusammenheften und mit einem Deckblatt wie zum Beispiel dem Titelblatt des Unterrichtsprojektes zusammenheften.

Gelernt ist gelernt

Die Anerkennung der Leistungen ist wesentlich für die weitere Motivation. Legen Sie Ihre Dokumentation im Klassenraum aus oder stellen Sie diese beim Elternabend beziehungsweise im Kollegium kurz vor.

Anerkennung von Leistung

Projektanalyse

Beschreibung der Ausgangssituation

	<input type="text" value="Name"/>
Vorsorge	<input type="text" value="E-Mail, Telefon"/>
Unterrichtskontext	<input type="text" value="In welchem Unterrichtskontext haben Sie das Projekt umgesetzt?"/>
Lerngruppe	<input type="text" value="Wie sah die soziale Zusammensetzung der Lerngruppe aus?"/>
Idee des Projektes	<input type="text" value="Gab es eine konkrete Idee oder einen Anlass für die Durchführung des Projektes?"/>
Lernszenario	<input type="text" value="Beschreiben Sie kurz das von Ihnen umgesetzte Lernszenario."/>

Ergebnisanalyse

Beschreibung der Unterrichtserfahrung

Fügen Sie hier Bilder der Projektarbeit hinzu.

Impressionen

Beschreiben Sie die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie gewonnen haben.

Erkenntnisse

Formulieren Sie hier die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Schülerinnen und Schüler.

Unterrichtskontext

Feedback: Gelernt ist gelernt!

Jetzt ist deine Meinung gefragt. Was hat dir an der heutigen Unterrichtsstunde gefallen? Was hast du gelernt?

Beurteile dich selbst!			
Das Thema hat mir Spaß gemacht.			
Ich habe mich aktiv am Unterricht beteiligt.			
Die Aufgaben sind mir leicht gefallen.			
Ich habe viel Neues gelernt.			

Ich habe heute gelernt, dass _____

Ich werde das nächste Mal mehr darauf achten, dass _____

Besonders gefallen hat mir _____

Weniger gefallen hat mir _____



Weiterführende Links

Zum Einstieg: Informationsportal zu nachhaltigen Konsumalternativen in 16 Themenbereichen (auch als App)

▶▶ <https://nachhaltiger-warenkorb.de/> (Quelle: Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE))

Fachwissen: Wissenschaftsportal zur nachhaltigen Entwicklung der Leuphana Universität Lüneburg

▶▶ <http://www.gruenes-wissen.net/thema/nachhaltiger-konsum/> (Quelle: Leuphana Universität Lüneburg)

Praxistipps: Größtes deutschsprachiges Portal und Onlinemagazin zum nachhaltigen Konsum (u. a. mit Empfehlungen, Produkt-Guide und Bestenlisten)

▶▶ <https://utopia.de> (Quelle: Utopia GmbH)

Hintergrundinformationen: Infos zum dreidimensionalen Nachhaltigkeitsbewusstsein,

▶▶ <http://csc-lifestyles.de/>

inkl. Link zur Originalquelle: Balderjahn, Ingo; Buerke, Anja; Kirchgeorg, Manfred; Peyer, Mathias; Seegebarth, Barbara; Wiedmann, Klaus-Peter (2013): Consciousness for sustainable consumption: Scale development and new insights in the economic dimension of consumers' sustainability. In: AMS Review, 3 (4), 181-192.

Thema Finanzkompetenz: Unterrichtsmaterialien SCHUFA mach Schule

▶▶ <https://www.schufamachtschule.de/> (Quelle: SCHUFA Holding AG)

Verbraucherbildung: Das Schulportal für Verbraucherbildung des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) bietet u. a. den Materialkompass, bei dem auch Unterrichtsmaterialien zum Nachhaltigen Konsum verlinkt und bewertet werden.

▶▶ <http://www.verbraucherbildung.de> (Quelle: Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv))

Ernährung: Das Forschungsprojekt REFOWAS entwickelte praxistaugliche Materialien sowie Aktionen für den Unterricht und Schulumenschen, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden.

▶▶ <http://refowas.de/hilfen-zur-schulverpflegung>

Achtsamkeit: Ein Praxishandbuch mit zahlreichen Impulsen für Lehrkräfte, die Achtsamkeitsübungen in Verbindung mit Inhalten der Bildung für nachhaltigen Konsum in ihren Unterricht bringen möchten. Hier kostenlos herunterladen:

▶▶ <http://achtsamkeit-und-konsum.de/de/das-projekt/>

Das dieser Publikation zugrundeliegende Vorhaben „Strategien und Potenziale zur Initiierung und Förderung Nachhaltigen Konsums“ (SPIN) wird unter dem Förderkennzeichen 01UT1429 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunkts Sozial-ökologische Forschung (SÖF) gefördert.

GEFÖRDERT VOM

